

Sexualpädagogisches Konzept

der Kindertageseinrichtung
Caritas Kinderkrippe Neuaubing
Freienfelsstraße 35
81249 München

Stand der Fassung: November 2023

Inhalt

1. Grundlagen des sexualpädagogischen Konzepts	3
Beschreibung der Sexuellen Entwicklung von Kindern	3
Besonderheiten der kindlichen Sexualität	4
Verankerung im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	4
Pädagogische Ziele der Sexualerziehung.....	5
Sexualpädagogischer Alltag.....	5
Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt	6
Genderbewusste Pädagogik.....	6
Sexuelle Grenzverletzungen unter Kindern.....	7
2. Umsetzung.....	7
Grundhaltung der Einrichtung.....	7
Themen der Sexualpädagogik	8
Anforderungen an das pädagogische Personal.....	8
Angebote und Materialien der Sexualpädagogik in der Kita.....	9
Räume.....	9
Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder in der Kita	10
Regelungen für Doktorspiele.....	11
Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder.....	11
Interventionsplan bei sexuellen Grenzverletzungen.....	12
Kooperation mit den Eltern.....	13
Vernetzung und Kooperation	13
3. Praxis: Methoden, Projekte und Ideen für die sexualpädagogische Arbeit.....	14
4. Literatur	14

1. Grundlagen des sexualpädagogischen Konzepts

Beschreibung der Sexuellen Entwicklung von Kindern

Der Mensch ist von Geburt an ein sexuelles Wesen. Sexualität beginnt bereits vor der Geburt eines Kindes und gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Daher braucht jedes Kind liebevolle Begleitung und Förderung gemäß entsprechend des Entwicklungsstandes sowie seiner individuellen Bedürfnisse.

So beginnt die frühkindliche Sexualerziehung bei Babys durch Hautkontakte und Liebe, damit sie ihren Körper als etwas Wertvolles erfahren und spüren können.

Im Kindergartenalter wird verstärkt der eigene Körper erforscht. Hierbei ist es sehr wichtig, wenig mit Verboten zu arbeiten, sondern verständnisvoll Grenzen zu setzen.

Im Grundschulalter kann die Vorpubertät beginnen und die Rolle der Erwachsenen (PädagogInnen und Eltern) verschiebt sich langsam in Richtung Vermittlung von Wissen über den Körper und Sexualität. In dieser Zeit beginnen Kinder verstärkt ihre sexuelle Entwicklung zu verbergen. Für Erwachsene ist es wichtig, in dieser Phase gut zuzuhören, zu beobachten und dem Kind jederzeit zu vermitteln, dass es geliebt und geschätzt wird und dass Sexualität „etwas Normales“ ist. (Vgl. BZgA, „Über Sexualität reden“, S. 7 – 8)

Frühkindliche Sexualität kann in folgenden Situationen/Bereichen sowohl in der Kindertageseinrichtung als auch zu Hause sichtbar werden:

- **Freundschaften:** Kinder treten in der Krippe in den ersten, intensiveren Kontakt zu Gleichaltrigen. Im Übergang in den Kindergarten und während der Kindergartenzeit entstehen die ersten, verbindlichen Freundschaften. Während der Grundschulzeit beginnen die Kinder, die Freundschaften zu vertiefen und zu differenzieren. Im Alter von 1 – 10 Jahren erfahren die Kinder, wen sie mögen und wen sie ablehnen. Sie „verlieben“ sich das erste Mal in andere und entdecken starke Gefühle wie Liebe, Freundschaft, Eifersucht. Diese Erfahrungen bilden die erste Basis für den Beziehungsaspekt der Sexualität (Verantwortung für die Beziehung mit dem anderen Menschen übernehmen).
- **Kindliche Selbstbefriedigung:** Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper, fühlen sich ihm nah und lernen, sich zu (er)spüren. Im geschützten und tolerierten Rahmen (der passende Ort und Situation sind hier entscheidend) ist kindliche Selbstbefriedigung ein wichtiger Bestandteil zur Persönlichkeitsentwicklung und zu einer gesunden Entwicklung der Sexualität.
- **Rollenspiele:** Rollenspiele sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Vater-Mutter-Kind-Spiele und auch die sog. „Doktorspiele“ erlauben es den Kindern, andere Kinder und Geschlechter kennen zu lernen und erlebte Rollenmuster und -erfahrungen zu verarbeiten sowie spielerisch zu gestalten.
- **Körpererkundungen:** die sog. „Doktorspiele“ bezeichnen einvernehmliche, gegenseitige Spiele, bei denen das gegenseitige Erkunden im Vordergrund steht. Aber auch schon davor begleiten einige Kinder gerne andere auf die Toilette und genießen es, beim Nacktsein den eigenen Körper wahrzunehmen.

- Schamgefühl: Das Gefühl der Scham zeigt ein starkes Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Es ermöglicht gleichzeitig, die eigenen Grenzen der Intimität zu spüren. Jedes Kind hat das Recht, diese individuellen Grenzen selbst zu erfahren und aufzuzeigen. Das Schamgefühl entwickelt sich i.d.R. bis zum Schuleintritt. Erwachsenen sollten das Schamgefühl und aufgezeigte Grenzen von Kindern immer ernst nehmen.
- Fragen zur Sexualität: Alle Kinder haben Fragen zu Sexualität und ihrer körperlichen Entwicklung. Die Neugier nach Begrifflichkeiten und körperlichen Prozessen, wie z. B. Schwangerschaft, Geburt etc. ist natürlich und hier ist es wichtig, die Kinder in ihrem Explorationsverhalten abzuholen und ihnen altersgerechte, korrekte Antworten auf ihre Fragen zu geben.
- Sexualisierte Sprache: Diese Sprachform ist Teil natürlicher Entwicklung. Um den Wert der Sexualität zu erhalten, lernen die Kinder die Bedeutung der Begrifflichkeiten kennen und diese angemessen einzusetzen. Die Formen und Bedürfnisse hinter sexualisierter Sprache unterscheiden sich vom Krippenalter bis in den Hort rein sehr.

Besonderheiten der kindlichen Sexualität

Kindliche Sexualität ist etwas Besonderes und Eigenständiges und im ganzheitlichen Blick der Entwicklung des Kindes zu betrachten. Kindliche Sexualität erfolgt in der Regel aus dem Spiel heraus und ist nicht zielorientiert ausgerichtet. Das eigene Empfinden steht immer im Vordergrund mit dem Ziel nach Nähe und Geborgenheit. Anders als beim Erwachsenen sind die Aktivitäten unbefangen und werden nicht als sexuelle Aktion wahrgenommen. Im Fokus steht meist, den eigenen Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen. In der Begleitung durch die Erwachsenen ist es von großer Bedeutung, die kindlichen Handlungen nicht aus der Erwachsenensexualität zu sehen und zu werten. Vielmehr ist ein sensibler, offener und partizipatorischer Umgang im Alltag sinnvoll.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Folgende Kennzeichen lassen sich hier aufzählen:

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan, experimentierfreudig	Absichtsvoll
Nicht auf zukünftiges Handeln ausgerichtet, angesiedelt im Hier und Jetzt	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Lustvolles, ganzheitliches Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch (Lustgewinn nur mit sich selbst)	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit, Scham
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität

Verankerung im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (2012: S. 363) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung formuliert die Bildungs- und Erziehungsziele für den Bereich der Sexualität wie folgt:

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben

- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen.

In den Kindertageseinrichtungen der Caritas werden die genannten Bildungs- und Erziehungsziele in vielfältiger Weise bearbeitet. Die genauen Ausführungen und Schwerpunkte der jeweiligen Einrichtung finden sich im Teil 2 und Teil 3 dieses Konzeptes wieder.

Pädagogische Ziele der Sexualerziehung

Das Ziel der Sexualerziehung in Kitas ist es Kindern einen positiven Zugang zu ihrem Körper, ihrer Sexualität und ihrem Geschlecht und eine sexuelle Entwicklung frei von Gewalterfahrungen zu ermöglichen.

Des Weiteren sind folgende Ziele hervorzuheben:

- Mädchen und Jungen erfahren sich als uneingeschränkt liebens- und schützenswert.
- Den Kindern wird Raum geboten, um ein für sie individuelles Körpergefühl zu entwickeln.
- Die Kinder werden bestärkt, ihren Körper, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu spüren sowie auch Grenzen zu setzen.
- Kinder werden unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht und ihrer Herkunft in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen gestärkt und die Einzigartigkeit eines jeden Kindes betont.
- Das eigene Schamgefühl der Kinder wird wahrgenommen und respektiert.
- Mit den Kindern wird offen und kindgerecht über Sexualität gesprochen, sowohl im Alltag als auch themenorientiert.

Besonders wichtig bei der Sexualerziehung in der Kita ist die Haltung der Erwachsenen.

Wichtig in der Haltung der Erwachsenen sind folgende Aspekte:

- Vertrauensvolle Beziehung aufbauen
- Schaffen eines geschützten Rahmens für die frühkindliche Sexualitätsentwicklung
- Geschlechterrollenöffnendes Handeln
- Grenzen der Kinder erkennen und wahren
- Offene, ehrliche und sensible Kommunikation
- Kontinuierlich fachliche Weiterbildung und Reflexion
- Sexualerziehung und Prävention sexualisierter Gewalt greifen ineinander

Sexualpädagogischer Alltag

Der überwiegende Teil der Sexualerziehung findet im Alltag statt. Deshalb gilt: **Man kann nicht nicht sexualpädagogisch tätig sein** – die Sprache, die wir verwenden, die Fragen und Themen, auf die wir (nicht) reagieren oder die Situationen, in denen wir (nicht) eingreifen, vermitteln Kindern klare Werte und Haltungen.

Wir richten uns nach der Maßgabe, die Enttabuisierung von Sexualität im Sinne einer positiven Sexualpädagogik zu fördern. Im Sprachgebrauch hinsichtlich der Geschlechtsorgane nutzen wir objektive



und wertfreie Worte.

Durch unsere offene und aktive Haltung ermöglichen wir den Kindern die Beantwortung ihrer Fragen in einem kindgerechten und einfühlsamen Rahmen.

Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt

Sexualerziehung stellt einen wichtigen Beitrag zur Prävention sexualisierter Gewalt dar und ist somit wichtiger Baustein des Schutzkonzepts der Einrichtung. Viele Themen und Bereiche der Sexualpädagogik und der Prävention von sexueller Gewalt überschneiden und ergänzen sich. Beide haben zum Ziel, Mädchen und Jungen sexuelle Selbstbestimmung und eine sexuelle Entwicklung frei von Gewalterfahrungen zu ermöglichen. Dies wird am ehesten gelingen, wenn zunächst an den positiven Seiten der Sexualität angeknüpft wird. Für die Prävention sexualisierter Gewalt sind folgende Punkte hervorzuheben.

Primärprävention: Es gibt die Hoffnung, dass selbstbewusste aufgeklärte Kinder und Jugendliche, die über Sexualität und sexuelle Gewalt Bescheid wissen und darüber sprechen können, seltener sexuelle Gewalt erfahren werden. (z.B. weil sie über Tabu-Themen sprechen können, Wissen um kindliche vs. Erwachsenensexualität, keine Unwissenheit bzgl. Sexualität ausgenutzt werden kann...)

Aufdeckung erleichtern: Die Erfahrung der Kommunizierbarkeit über Sexuelles und die Verfügbarkeit einer entsprechenden Sprache kann es Kindern leichter machen, auch über Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt zu erzählen und sich so Hilfe zu sichern.

Prävention für grenzüberschreitende Kinder und Jugendliche: Aus der Arbeit mit Jugendlichen, die sexuelle Gewalt ausgeübt haben, ist bekannt, dass viele Jugendliche, die sexuelle Grenzüberschreitungen begehen, keine Sexualerziehung erfahren haben und die meisten nur wenig realistische Informationen zum Thema Sexualität haben. Eine reflektierte Sexualpädagogik, die auch den Bereich der sexuellen Grenzverletzungen im Blick hat, leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Prävention.

Genderbewusste Pädagogik

Das Thema genderbewusste Pädagogik wird heutzutage als eine Grundsäule von frühkindlicher Bildung verstanden, so ist die Thematik beispielsweise auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ausdifferenziert. Genderbewusste Pädagogik in der Kita hat zum **Ziel** veraltete Rollenzuschreibungen und starre Konzepte von Geschlecht aufzubrechen und Kinder in ihrer Individualität und Besonderheit zu sehen und zu fördern.

Alle Kinder brauchen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Geschlechtsidentität vielfältige Erfahrungsräume, in denen sie unbefangen und in geschütztem Rahmen ausprobieren und entdecken können, was es für sie persönlich bedeutet, Mädchen oder Junge zu sein. Dabei sollen biologische Unterschiede nicht weggeredet werden. Aber als Grundsatz sollte gelten, dass Interessen, Empfindungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen an den individuellen Menschen und nicht an ein bestimmtes Geschlecht gebunden sind.

Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengleichheit und Inklusion für alle Kinder betont. Kinder sollen dabei lernen, dass ihre Eigenschaften und ihre vielfältigen Interessen gut sind, so wie sie sind. Sie lernen also sich auf Ihre Gefühle und Empfindungen zu verlassen, dies ist eine der wichtigsten Grundlagen, damit Aufdeckung von sexuellem Missbrauch gelingen kann. Dadurch ist es ein wichtiger Baustein eines Schutzkonzeptes. Durch die Beschäftigung mit der Thematik erhalten Mitarbeitende



Haltungsorientierung, die eine „Kultur der Achtsamkeit“ lebendig werden lässt. Denn Achtsam-Sein bedeutet im Grundsatz die Bemühung um ein diskriminierungsfreies Miteinander jenseits von (Rollen-) Zuschreibungen.

In der konkreten pädagogischen Arbeit stehen MitarbeiterInnen dann verschiedene Möglichkeiten von Spielzeug über Bücher, etc. zur Verfügung, um Mädchen und Jungen eine genderbewusste Lernumgebung zu ermöglichen. (vgl. AMYNA e.V. 2020 „Tim und Lasse sind schwanger“ in Vielfalt der Prävention entdecken).

Sexuelle Grenzverletzungen unter Kindern

Von sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder spricht man, wenn eine Grenzverletzung in den Bereichen Körperlichkeit, Nähe, Geschlecht oder Geschlechtsidentität stattfindet.

Die gebräuchlichste Definition ist:

Eine sexuelle Grenzüberschreitung durch Kinder liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird. (Vgl. Freud/Riedel-Breidenstein 2006).

Die zwei Hauptmerkmale von sexuellen Grenzüberschreitungen Unfreiwilligkeit und Machtausübung. Beide Merkmale können in vielfältigen Erscheinungsformen auftreten. Unfreiwilligkeit kann durch verschiedene Aspekte wie Alter, Entwicklungsstand, Position in der Gruppe, Sonderrolle, Schwierigkeit „nein“ zu sagen, Erziehung zur Anpassung usw. entstehen.

Im pädagogischen Alltag und in der Zusammenarbeit mit den Eltern kann aufgrund der Emotionen sehr schnell von „Missbrauch“ gesprochen werden. Daher ist es sehr wichtig, die aufgetretene Situation genau zu durchleuchten und sich über die möglichen Hintergründe bei den beteiligten Kindern, entsprechend ihrem Alter, zu informieren. Auf diese Weise ist es möglich, eine objektive Einschätzung vorzunehmen. Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Kinder werden von allen Fachkräften als solche bezeichnet. Zudem wird von betroffenen und grenzverletzenden (oder übergriffigen) Kindern gesprochen.

2. Umsetzung

Grundhaltung der Einrichtung

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung ein gutes Aufwachsen ermöglichen und sie dabei professionell und zugewandt begleiten. Sexualpädagogische Arbeit ist dabei ein grundlegender Baustein für die Entwicklung einer selbstbestimmten und positiven Identität. Wir verstehen Sexualität als eine positive Lebensenergie, die das Leben eines Menschen von Geburt an begleitet. Jedes Kind hat das Recht auf die Unterstützung und Begleitung in der sexuellen Entwicklung. Dazu gehören neben der Schaffung von Lernfeldern auch die Beantwortung der kindlichen Fragen und die eigene Verfügbarkeit als Ansprechperson. Dabei verfolgen wir das Ziel, den Kindern ein möglichst individuelles Aufwachsen, frei von heteronormativen Zwängen zu ermöglichen.

Themen der Sexualpädagogik

In unserer Kinderkrippe widmen wir uns folgenden Themen der Sexualpädagogik:

1. Körperwahrnehmung und -akzeptanz: Entwicklung eines positiven Körperbilds.
2. Aufklärung: Die Kinder werden altersentsprechend und einfühlsam über ihren eigenen Körper und ihre Gefühle aufgeklärt sowie mit den Themen Respekt und Privatsphäre vertraut gemacht.
3. Genderbewusste Pädagogik: Die Kinder werden in ihrer Individualität und Besonderheit gesehen und gefördert – veraltete Rollenzuschreibungen und starre Konzepte der Geschlechter werden aufgebrochen und die Kinder für die Akzeptanz von unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten sensibilisiert.
4. Prävention von sexueller Gewalt: Die Kinder lernen sowohl Grenzen zu setzen und zu erkennen als auch sich in unangenehmen Situationen vertrauensvoll an erwachsene Bezugspersonen zu wenden.
5. Entwicklung sozialer Kompetenzen: Die Kinder werden dabei unterstützt, gesunde und positive Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.
6. Elternarbeit: Die Eltern werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft durch die Konzeption und die gelebte Pädagogik im Alltag, in die sexualpädagogische Arbeit miteinbezogen.

Anforderungen an das pädagogische Personal

1. Teamarbeit: In regelmäßigen Teamsitzungen wird den MitarbeiterInnen der Austausch und die Diskussion zu Themen der Sexualpädagogik ermöglicht.
Die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen jedes Einzelnen werden dabei respektiert, das Reflektieren der eigenen Arbeit sowie der Zusammenarbeit gefördert.
2. Weiterbildungsmöglichkeiten: Durch gezielte Schulungen, Fortbildungen und Veranstaltungen wird sichergestellt, dass alle MitarbeiterInnen über den aktuellen Stand zum Thema der Sexualpädagogik informiert sind und ihr Wissen stetig erweitern können.
3. Erstellung des sexualpädagogischen Konzepts: Durch das Erarbeiten einer gemeinsamen Haltung im sexualpädagogischen Konzept gilt für alle MitarbeiterInnen ein verbindlicher roter Faden im Verhaltenskodex.
Neues Personal wird umfassend und zeitnah eingearbeitet.
4. Ressourcen und Materialien: Dem pädagogischen Personal werden angemessene Ressourcen und Materialien für die altersentsprechende sexualpädagogische Arbeit zur Verfügung gestellt; u.a. Kinderbücher, Fachliteratur und diverse Lehrmittel. Diese werden regelmäßig auf Aktualität überprüft und falls nötig ausgetauscht.

Angebote und Materialien der Sexualpädagogik in der Kita

Unsere Mitarbeitenden führen im Jahresverlauf direkte, sexualpädagogische Angebote mit den Kindern durch. Dabei orientieren sie sich an fachlichen Standards und der Grundhaltung des Trägers bzw. der Einrichtung.

Angebote sind grundsätzlich freiwillig, altersgerecht und richten sich nach dem Entwicklungsstand und Interesse der Kinder.

Hierfür verwenden wir u.a. folgende Materialien:

- Puppen und Kuscheltieren mit Windeln, Kleidung, Flaschen etc.
- Spielzeug - Arztkoffer
- Bücher zu den Themen Körper, Gefühle, Sinne, Familie/Geschwister, Grenzen setzen/„Nein“ sagen
- Massagebälle
- Sinnesmaterialien

Räume

Auch für die Sexualpädagogik spielen räumliche Gegebenheiten eine wichtige Rolle. Aus dieser Perspektive ist die Frage entscheidend, wie Räume gestaltet sein müssen, um auf der einen Seite Neugierde und Körpererfahrungen zu ermöglichen und auf der anderen Seite sexuelle Grenzüberschreitungen zu verhindern oder zumindest zu erschweren. Möglich wird dies z.B. durch die Vermeidung von nicht einsehbaren Räumen oder durch eine räumliche Gestaltung der Gruppen, die den Mädchen und Jungen Intimsphäre ermöglicht, z.B. beim Toilettengang. Es braucht also immer eine Balance zwischen „Intimsphäre der Kinder schützen“ und Möglichkeiten des pädagogischen Personals die sexuellen Aktivitäten der Kinder engmaschig zu begleiten, um sie ggf. vor Grenzüberschreitungen zu bewahren.

Räume sollten so gestaltet sein, dass sie positive Lernfelder für die psychosexuelle Entwicklung der Kinder bieten und vielfältige Körpererfahrungen ermöglichen. Dabei sollte stets der Kinderblick leitend sein: Was brauchen Kinder, um sich wohlfühlen und sich entspannt und sicher entdecken zu können? Welche Atmosphäre herrscht z.B. in der Kuschecke? Dazu kann auch partizipativ mit der Kindergruppe gearbeitet werden.

Unsere Gruppenräume sind daher so konzipiert, dass sie von außen, durch eine Glasscheibe in den Türen, einsehbar sind.

Den Kindern stehen hier ausreichend Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Es gibt eine, durch kleine Regale abgegrenzte, Kuschecke mit Decken, Kissen und Kuscheltieren.

Die Hochebene beinhaltet eine Höhle zum Zurückziehen, welche jedoch noch ausreichend einsehbar ist, um mögliches grenzverletzendes Verhalten rechtzeitig zu verhindern.

Auch die gesonderte Puppen-/Küchenecke sowie der Bereich der Bauecke bieten Platz für Rollenspiele.

An den Fenstern zur Straßenseite hin wurden Innenrollos angeracht, um vor Blicken fremder Personen zu schützen.

In den jeweils direkt an die Gruppenräume angrenzenden Schlafräumen, verfügt jedes Kind über seine eigene Matratze bzw. sein eigenes Bett mit entsprechendem Abstand, um die Intimsphäre der einzelnen Kinder zu wahren.

Die Räume können durch Rollos an den Glasscheiben der Türen einerseits abgedunkelt und doch jederzeit eingesehen werden.

An den Fensterbereichen wurden Außenrollläden sowie Vorhänge zum Verdunkeln und zum Schutz vor Einblicken fremder Personen angebracht.

Jede Gruppe verfügt zudem über ein eigenes Badezimmer.

Auch diese Räume wurden in den Türen mit schmalen Glasscheiben ausgestattet, um sowohl einsehbar zu sein und andererseits etwas Intimsphäre zu wahren.

Die Wickeltische sind so positioniert, dass ein direkter Blick durch die Tür auf das Kind nicht möglich ist.

Eine separate Dusche bietet durch eine Trennwand ausreichend Schutz.

Es befinden sich zudem drei Toiletten im Raum, welche freistehend ohne Abgrenzung zugänglich sind, um den PädagogInnen die Begleitung der Kinder bei dem Toilettengang zu erleichtern.

Zudem haben die Kinder untereinander die Möglichkeit, sich über die spannende Phase des Sauberwerdens zu unterhalten und zu beobachten.

Die Fensterscheiben der Bäder wurden alle mit Milchglas versehen.

Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder in der Kita

Das bedeutet, dass die Fachkräfte der Kita zur Festschreibung von Möglichkeiten und Grenzen folgende Fragen beantworten müssen:

- Welche sexuellen Aktivitäten von Kindern sind in der Einrichtung erlaubt?
 - ➔ Küssen und Körpererkundungsspiele, wenn dies einvernehmlich und altersentsprechend stattfindet und nicht in grenzverletzendes Verhalten übergeht.
- Wie sieht der Rahmen dafür aus?
 - ➔ Die Kinder sind hierbei nicht nackt, d.h. sie behalten immer eine Windel/Unterhose sowie ein Oberteil an.
 - Selbstbefriedigung wird unterbunden, sobald andere Kinder anwesend sind.
 - Einziger Rahmen bietet hierfür somit die tägliche Mittagsruhe im eigenen Bett, falls andere Kinder hierdurch nicht gestört werden oder dies mitbekommen.
- Wie reagieren Mitarbeitende auf kindliche Fragen oder sexuelle Handlungen?
 - ➔ Die pädagogischen Kräfte gehen bei Fragen stets auf das Kind ein und reagieren ruhig und professionell, indem Sie sowohl kindgerecht als auch mit korrekten Bezeichnungen sprechen. Bei eigener Unwissenheit oder Scham, ziehen diese ihre KollegInnen hinzu und geben das Thema ab. Dies gilt auch bei sexuellen Handlungen der Kinder.
- Wie schaffen wir ein positives Lernfeld für Kinder in Bezug auf Körper und kindliche Sexualität?
 - ➔ Indem wir offen und authentisch auf Fragen der Kinder eingehen und Gefühle sowie Sinneswahrnehmungen altersentsprechend verbalisieren.
- Wie schützen wir Kinder in unserer Einrichtung vor sexuellen Grenzverletzungen durch andere Kinder?

- Indem wir Regelungen für „Doktorspiele“ und sexuelle Aktivitäten festlegen (siehe nächster Punkt)

Regelungen für Doktorspiele

Das gegenseitige Anschauen und Berühren des (teilweise bekleideten bzw. unbekleideten Körpers) wird häufig „Doktorspiel“ genannt. Doktorspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Die Kinder lernen spielerisch ihren Körper kennen und genießen im Rahmen der Spiele und Handlungen die Aufmerksamkeit und zärtliche Berührung durch andere Kinder. Dabei können sie ihre persönlichen Grenzen erfahren und lernen, diese Grenzen einzufordern, sowie die der anderen Kinder zu achten. Bei einer positiven und konstanten Begleitung bieten Doktorspiele so auch ein Lernfeld für soziale Kompetenzen.

Regeln für Kinder

- Jedes Kind darf selbst bestimmen, von wem es wo berührt werden möchte.
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Wenn ein Kind nicht mehr möchte, darf es jederzeit Stopp sagen.
- Hilfe holen ist immer erlaubt und kein Petzen.
- Die Intimsphäre/Körpergrenze jedes Kindes wird geachtet.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen.

Regeln für Erwachsene

- Die Verantwortung für den Schutz der Kinder liegt bei den Erwachsenen.
- Bezugspersonen müssen darauf achten, dass die Rechte der Kinder, insb. auch der Kleineren oder Schwächeren gewährleistet werden.
- Der Altersunterschied zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein (bis maximal zwei) Jahre sein.
- Mädchen und Jungen sollen wissen, dass Sie ansprechbar sind und helfen, wenn sie Unterstützung brauchen oder auch nur Fragen haben.
- Wenn sich einzelne Kinder nicht an die Regeln halten, wird eingegriffen.
- Wenn die Einhaltung der Regeln in der Kita (z.B. wegen Personalmangel oder unübersichtliche Räumlichkeiten) nicht gewährleistet werden kann, müssen Beschränkungen eingeführt werden.
- Regeln sollten im Team gemeinsam reflektiert, erarbeitet, festgelegt und überprüft werden.
- Die Regeln sind Teil des Konzeptes der Einrichtung.
- Transparenz: Informieren Sie die Eltern über die geltenden Regeln (z.B. Elternabend)
- Sie gelten verbindlich für alle Kinder und MitarbeiterInnen.
- Neue MitarbeiterInnen müssen darüber informiert werden.
- Mit den Kindern werden die Regeln präventiv besprochen und regelmäßig wiederholt.

Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder

In der Regel sind einvernehmliche und altersgerechte sexuelle Handlungen unter Gleichaltrigen in Ordnung. Aber: Jedes Kind ist anders! Es gibt aber auch Situationen, die eine pädagogische Intervention erfordern. Dies ist vor allem der Fall, wenn eine Grenzüberschreitung vorliegt. Sexuelle Grenzverletzungen müssen immer ernst genommen werden ohne Situationen zu dramatisieren oder zu bagatellisieren.

Folgende Fragen helfen uns bei der Einschätzung von sexuellen Grenzüberschreitungen, um sie von sexuellen Aktivitäten zu unterscheiden:

- Ist das Verhalten einvernehmlich und freiwillig von allen beteiligten Kindern?
- Ist es eine altersgerechte bzw. entwicklungsgerechte kindliche Handlung?
- Ist die Handlung förderlich für die Entwicklung des Kindes?
- Wird „Erwachsenensexualität“ praktiziert?
- Besteht Verletzungsgefahr für beteiligte Kinder?
- Passt die Handlung zum Rahmen der Einrichtung?
- Passen Ort & Situation für diese Aktivität?
- Wie häufig beobachte ich das Verhalten? Gibt es eine auffällige Häufigkeit und Intensität?
- Besteht ein Machtgefälle (z.B. Gruppendruck, Entwicklungsunterschied) zwischen den Kindern?
- Wird Macht oder Zwang ausgeübt?
- Wurde ein Geheimhaltungsdruck ausgeübt?
- Wie ist die Reaktion der beteiligten Kinder?

Interventionsplan bei sexuellen Grenzverletzungen

Konkret gestaltet sich unser Interventionsplan nach grenzverletzendem Verhalten folgendermaßen:

Nach Erkennen einer sexuellen Grenzverletzung schreiten wir unverzüglich ein.

Das bedeutet, dass wir entsprechende Situationen umgehend unterbrechen und einen (räumlichen) Abstand bzw. eine Trennung der beteiligten Kinder herbeiführen. Dies geschieht mit dem notwendigen Feingefühl aber auch einer deutlichen Klarheit.

Nachdem wir uns dem betroffenen Kind zugewendet haben, gehen wir anschließend mit dem aktiven Kind ins Gespräch und fassen die Perspektive, möglichen Gefühle und nonverbalen Signale des betroffenen Kindes in Worte, um zukünftigen, erneuten Grenzverletzungen vorzubeugen.

Einzelgespräche mit den beteiligten Kindern ermöglichen diesen, in Ruhe und mit weniger Scham mit uns sprechen zu können.

Wir ziehen in allen Fällen unsere KollegInnen hinzu und veranlassen eine Mitteilung an die Einrichtungsleitung.

Auch die Eltern der beteiligten Kinder werden von uns informiert und miteinbezogen, um die nötige Transparenz zu schaffen.

Im Nachgang ist es uns wichtig, die Kinder gezielt zu beobachten und, falls erforderlich, an die Regeln und Absprachen zu erinnern.

Falls sich Grenzüberschreitungen wiederholen, ziehen wir eine Fachberatung hinzu, um die nächsten Schritte zu planen.

Bei massivem grenzverletzendem Verhalten bedeutet dies, dass wir unserer Meldepflicht an den Träger und an die Fachaufsicht nachkommen.



Kooperation mit den Eltern

Wie in allen pädagogischen Bildungs- und Erziehungsbereichen ist es im sexualpädagogischen Kontext wichtig, transparent mit den Eltern in einen Dialog zu gehen. Ziel ist es, das Thema zu enttabuisieren, um gemeinsam eine bestmögliche Entwicklung des Kindes in Bezug auf Sexualität und Körper zu gewährleisten. Dabei setzt die Einrichtung die pädagogischen Standards, nach denen gearbeitet wird. Grundvoraussetzung ist die offene Haltung der MitarbeiterInnen und der Einrichtungsleitung sowie des Trägers gegenüber den Eltern, die uns ihre Kinder zur Betreuung anvertrauen.

Haltung der pädagogischen MitarbeiterInnen in der Elternarbeit:

- Wertschätzender und respektvoller Umgang auf Augenhöhe
- Besondere Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturen und Religionen
- Beachtung des individuellen interfamiliären Systems
- Offenheit und Interesse an der Sexualerziehung der Eltern

Methoden in der Elternarbeit im Bereich Sexualpädagogik:

- Entwicklungsgespräche und kurzfristig anberaumte Gespräche bei aktuellen Anlässen
- Elternabende zu verschiedenen Themen der Sexualerziehung
- enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Kooperation mit externen Fachdiensten
- Laufende Informationen und Transparenz bei Bildungsangeboten bzw. Projekten zum Thema
- Einbeziehung der psychosexuellen Entwicklung in die Entwicklungsgespräche
- Beachtung der Kinderschutzvorgaben in Bezug auf die Elternarbeit

Vernetzung und Kooperation

- Beratung für die Fachkräfte im Haus durch die (zuständige) Insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF):
pro familia, Bodenseestraße 226, 81243 München
- Zuständige Fachaufsicht (für die Meldung besonderer Vorkommnisse):
Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Abteilung Freie Träger
Landsberger Straße 30
80339 München
- Beratung für Familien allgemein:
pro familia, Bodenseestraße 226, 81243 München

3. Praxis: Methoden, Projekte und Ideen für die sexualpädagogische Arbeit

In unserer Kinderkrippe wenden wir unter anderem folgende altersentsprechende Methoden und Materialien an:

- Richtiges Benennen der Körperteile, u.a. im Rahmen der täglichen Körperpflege
- Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen thematisieren
- Barfußpfade
- Verbalisieren von Gefühlen und Sinneswahrnehmungen im Alltag und bei allen gesonderten Angeboten
- „Doktorspiele“ an Kuschtieren und Puppen begleiten
- Körperpuzzle und Sinnesmemorys
- Buchbetrachtungen zum Thema Körper, Familie/Baby/Geschwister, Gefühle, Grenzen setzen/„Nein“ sagen

4. Literatur

- AMYNA e.V. (Hrsg.)/ Frank, K./ Langfeldt, F. (2021) Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Kinder – erkennen, eingreifen, vorbeugen – eine Orientierungshilfe für Kitas. Über: www.amyna.de
- AMYNA e.V. (2014): „War doch nur Spaß...“ Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Jugendliche verhindern. München.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 5., erweiterte Auflage; <https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf> (zuletzt Abgerufen am 02.05.2019)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung von 1 bis zum 6. Lebensjahr. <https://www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/liebevoll-begleiten/> (zuletzt abgerufen am 02.05.2019)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Über Sexualität reden... Zwischen Einschulung und Pubertät. <https://www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/ueber-sexualitaet-reden-zwischen-einschulung-und-pubertaet/> (zuletzt abgerufen am 02.05.2019)
- Focks, Petra (2018): Starke Mädchen, starke Jungen. Genderbewusste Pädagogik in der Kita. Verlag Herder.

- Freud/ Riedel-Breidenstein (2006): Sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln.
- Maywald, Jörg (2013): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Freiburg im Breisgau.
- Oeffling/Langfeldt/Straubinger et.al. (2020) Vielfalt der Prävention entdecken – Schutz vor sexuellem Missbrauch in Kindertagesstätten. Ein Buch mit vielen praxisnahen und lebendigen Tips für die Erstellung von Schutzkonzepten in Kitas.
- Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.) (2012): Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeld. Köln.
- Zartbitter e.V. (2009): Doktorspiele oder sexuelle Grenzüberschreitungen